

BERICHTE ZUM KARNEVAL IM KÖLNER WESTEN

Am liebsten immer Tollität

GUT PISDORHOF Ein kringeliger schwarzer Schnurrbart war auf **Manuela Fischers** Wange gemalt. Eine Narrenkappe mit drei bunten Federn daran saß fest auf ihrem Haar. Manuela war Prinz. Sie gehörte zum Dreigestirn der Karnevalssitzung, die Mitarbeiter und Bewohner der Caritas-Wohnhäuser für Menschen mit und ohne Behinderung in Köln alljährlich im Pfarrsaal St. Konrad am Piroldweg veranstalten. Manuela Fischer lebt im Wohnhaus für geistig behinderte Menschen Haus Blumenberg. „Einmal Prinz zo sin...“, sang sie mit ernstem Blick.

Jungfrau Gunnar Rittweiler betrachtete sich derweil zufrieden im mit bunten Glassteinchen verzierten Handspiegel. Sie – beziehungsweise er – trug eine Perücke mit langen goldglänzenden Zöpfen und einer Krone darauf. Später auf der Bühne beeindruckte die Tollität – die im Haus St. Christophorus wohnt – das Publikum mit einer gekonnten Drehung. Damit hätte Gunnar Rittweiler glatt Jungfrau Hermia vom Kölner Dreigestirn Konkurrenz machen können.

Ob Gunnar gerne Jungfrau ist? „Ja, immer!“, sagte der junge Mann, mit leuchtenden Augen. „Gunnar war schon oft Jungfrau unseres Dreigestirns“, kommentierte **Ute Mentzen-Brohl**, Leite-



Wenn et Trömmelche jeiht: Jungfrau Gunnar Rittweiler

BILD: ESCH

rin der drei Wohnhäuser für geistig behinderte Menschen der Caritas, Haus Blumenberg, Haus St. Christophorus und Gut Pisdorhof.

Das Dreigestirn setzt sich bei der traditionellen gemeinsamen

Karnevalssitzung immer aus jeweils einem Bewohner der drei Häuser zusammen. Der hoch gewachsene **Bauer Klaus Laubach**, der auf dem Gut Pisdorhof lebt, sorgte mit den langen Pfauenfe-

dern auf seinem Haupt dieses Jahr für eine besonders imposante Erscheinung des Dreigestirns. „Unsere Bewohner können unglaublich ausgelassen feiern. Sie haben keine Berührungsängste. Die Künstler, die auf unserer Sitzung auftreten, freuen sich immer wieder darüber, wie lebendig es hier ist. Das ist barrierefrei im wahren Sinne des Wortes“, erzählte **Mentzen-Brohl**. So tanzten schon einige Besucher im Pfarrsaal bevor die ersten hohen Gäste einzogen.

Das **Kinderdreigestirn** gab sich die Ehre und begrüßte die Amtskollegen aus den Caritas-Wohnhäusern feierlich auf der Bühne, die mit einem gelbschwarzen Baustellen-Plastikband abgesperrt war. Das Sitzungsmotto in diesem Jahr: „Jeck op der Baustell.“ Das Wohnhaus Gut Pisdorhof wird nämlich gerade umgebaut. „Viele Leute haben uns gefragt, ob wir wirklich unsere Sitzung veranstalten wollen, wo wir doch sowieso gerade so viel Straße haben. Wir möchten aber gerade deswegen feiern“, sagte **Ute Mentzen-Brohl**. Glücklicherweise konnte man dabei auf tatkräftige Unterstützung zählen: Die Mitarbeiter der Firma Convista Consulting AG halfen an der Theke, an der Kasse und beim Bonverkauf. (se)

Die eindeutige Botschaft der Bezirkspolitiker

JECK IM BEZIRKSRATHAUS. „Die sind richtig super. Da können wir uns auf was freuen!“, meinte voller Vorfreude ein Gast des karnevalistischen Empfangs im Bezirksrathaus, als das Kinderdreigestirn für den Kölner Westen eintraf. Und **Prinz Hannes I.** (Siemers), **Prinzessin Emma** (Balbierz), **Bauer Leon** (Jülich) und der **Standartenträger Max** (Sithner) erfüllten alle Erwartungen. Sie waren souverän, witzig und sangen mit allen ihr Lied, dessen Refrain auf die Melodie des Bläck-Fööss-Klassikers „Du bess die Stadt“ so lautet:

den keinerlei Aufschub mehr dulde. „Was wir von der Bezirksvertretung tun konnten, haben wir getan. Jetzt muss der Rat beschließen“, so **Blömer-Frerker**. Dies war nur eine der politischen Noten beim karnevalistischen Empfang. Der stellvertretende Bezirksbürgermeister **Roland Schüler** kam als **Belvedere** (Schöne Aussicht) verkleidet. Zuletzt waren die gleichnamigen **Aussichtstürme**

wegen der 218 000 Euro ins Gerede gekommen, die sie gekostet haben. Die einen halten es für eine Verschwendung von Steuergeldern, die an-

deren für eine Bereicherung, weil man von ihnen aus die Landschaft überblicken kann. Schüler erzählte von einem Gespräch mit Vertretern des Bunds der Steuerzahler, der die Geldausgabe moniert hatte: „Jetzt hat sich auch denen das Konzept erschlossen und dass sich die Bürger vor Jahren schon die Aussichtstürme gewünscht hatten.“ Und auch der Karnevalsorden der Bezirksbürgermeisterin hat eine eindeutige politische Botschaft. „Zokunf? Starke Bezirksvertretung. Jot für Källe!“ steht darauf zu le-



R
KIN
cke
Köl
kuli
serv
sche
nun
Pfar
selsi
Kin
mut
ker
in d
vor
und
Kar
Gru
Heu
gens
men
Seit
der n
Klar
umg
Mecl
unte
Klar
dürft
allen
„Fi
Weib
feiert
Die P
Ra
FRAU
zung c
meins